

**Grußwort von
Landtagspräsident Hendrik Hering
beim Politischen Sommerfest der
Architektenkammer Rheinland-Pfalz
am 31. August 2016, um 18.00 Uhr,
im Zentrum Baukultur Rheinland-Pfalz,
Rheinstraße 55, 55116 Mainz**

**Sehr geehrter Herr Präsident Reker,
sehr geehrte Damen und Herren,**

**ich freue mich, Ihnen zum Politischen Sommerfest der
Architektenkammer Rheinland-Pfalz die Grüße der
Abgeordneten des Landtags in das Zentrum für Baukultur im
Brückenturm überbringen zu können.**

**In der großen Zahl der anwesenden Gäste drückt sich die
Wertschätzung aus, die die Arbeit der Kammern in unserem
Land genießt.**

**Die Architektenkammer Rheinland-Pfalz steht als ein Organ der
berufsständischen Selbstverwaltung für das Prinzip der
Subsidiarität. Ihre Aufgaben bestehen in der
Qualitätssicherung innerhalb der Profession sowie in der
Fortbildung und der Interessenvertretung ihrer Angehörigen.
Die Kammern sind darüber hinaus Vermittler zwischen ihren
Mitgliedern und den verantwortlichen Politikerinnen und
Politikern in den Kommunen wie im Land. Das Politische**

Sommerfest bietet dabei eine gute Gelegenheit diesen Meinungsaustausch zu befördern.

Darüber hinaus sind die Berufskammern in Rheinland-Pfalz wichtige Organe der Selbstverwaltung und Instrumente der Entlastung des Staates. Durch ihre starke Anbindung an das Ehrenamt leisten sie einen wichtigen Beitrag in einer demokratisch verfassten Bürgergesellschaft.

2015 haben sich die Arbeitsgemeinschaften der Industrie- und Handelskammern und des Handwerks sowie die Kammern der freien Berufe erstmalig zusammen gefunden, um sich an einem Parlamentarischen Abend mit den Abgeordneten des Landtags auszutauschen. Es freut mich sehr, dass ich Ihnen bereits heute Abend zusagen kann, dass wir dieses erfolgreiche Format eines „Parlamentarischen Abends der Kammern“ im kommenden Jahr in den Räumlichkeiten des Landtags wiederholen können.

Als ein Beispiel für die Herausforderungen vor denen Politik, Stadtplaner und Architekten gemeinsam stehen, möchte ich die Folgen des demografischen Wandels nennen. Mainz, Koblenz und Trier bilden mit den umliegenden Landkreisen Wachstumsregionen, in denen wir auch in den kommenden Jahren mit einem deutlichen Bevölkerungswachstum rechnen müssen. Berufstätige ziehen in die Nähe ihrer Arbeitsplätze. Zudem verfügen die Städte über eine Auswahl an Schulen, Freizeiteinrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten und medizinischer Dienstleistungen, die jüngere wie ältere

Menschen schätzen – insbesondere auch deshalb, weil man nicht für alle Besorgungen auf ein Auto angewiesen ist.

In den Ballungsräumen ist daher die Schaffung neuen, erschwinglichen Wohnraums eine zentrale Aufgabe. Hierbei sind die Verdichtung in den Innenstädten, z.B. durch die Umwandlung ehemaliger Gewerbeflächen in Wohnflächen, und der Ausweis neuer Wohngebiete nötige Maßnahmen. Dabei ist darauf zu achten, dass eine soziale Durchmischung der Wohngebiete gewährleistet ist. Gemeinsam zu wohnen und zu leben stellt nämlich einen Beitrag zum sozialen Frieden dar.

Im ländlichen Raum sieht die Situation anders aus. Nach einer Schätzung des Statistischen Landesamts werden nur 36 der insgesamt 180 Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden in Rheinland-Pfalz bis zum Jahr 2035 mehr Einwohner haben als Ende 2013. Es werden zudem nicht nur weniger Einwohner sein als heute, sie werden im Durchschnitt auch deutlich älter sein.

Es besteht daher die Gefahr, dass die Ortskerne veröden. Produzierendes Gewerbe und Einzelhandel wandern in die Randlagen der Gewerbegebiete ab, und auch viele Wohnungssuchende scheuen sich, ältere sanierungsbedürftige Häuser und Wohnungen in den alten Ortskernen zu erwerben. Dem müssen Kommunalpolitiker, Stadtplaner und Architekten gemeinsam entgegenwirken. Die Instandhaltung, Modernisierung und energetische Sanierung von Wohnraum wird für die Attraktivität von Kommunen daher wichtiger sein,

als die Ausweisung von immer mehr Neubaugebieten. Das Bauen im Bestand wird ein immer wichtigeres Betätigungsfeld für Architekten und Bauingenieure werden.

Das Stichwort „Bauen im Bestand“ führt mich zu einem weiteren Thema, das ich kurz anreißen möchte, die Erhaltung und Sanierung öffentlicher Bauten und Infrastruktur. Ich kann hier auch über unser eigenes Haus sprechen. Das Deutschhaus, der traditionelle Sitz des Landtags, wurde 1950/51 nach den Kriegszerstörungen schnell wiederaufgebaut und für die Bedürfnisse des Parlaments hergerichtet. Der Brandschutz und die Barrierefreiheit waren für heutige Ansprüche unzureichend, die Haustechnik veraltet und von Energieeffizienz konnte nicht gesprochen werden. Es geht daher bei der in diesem Jahr begonnenen Sanierung nicht um ein Statussymbol, sondern darum, dem Landesparlament eine moderne Arbeitsstätte zu geben. Allerdings macht sich auch bei unseren Planungen die Schuldenbremse, die ab 2020 greifen soll, bemerkbar. In vielen Hinsichten können nur die unbedingt nötigen Maßnahmen ergriffen werden und nicht alle, die sinnvoll und wünschenswert wären.

Dies gilt nicht nur für das Landtagsgebäude, sondern für viele Bauten der öffentlichen Hand. Dennoch sind sich die Abgeordneten des Landtags einig, dass es geboten ist, dass Land und Kommunen die nötigen Mittel zum Erhalt der Infrastruktur zur Verfügung gestellt werden.

Bei all diesen Themen, sind uns die Mitglieder der Architektenkammer wichtige Gesprächspartner. Ich danke daher allen in der Selbstverwaltung aktiven Architekten, Innenarchitekten, Landschafts- und Stadtplanern für ihr Engagement und wünsche allen Anwesenden interessante und anregende Gespräche an diesem Abend.